

Kulturmanager mit viel Feingefühl

Das Oberpfälzer Künstlerhaus verdankt sein Renommee dem scheidenden Leiter Heiner Riepl

Von Irma Held

Schwandorf. Wäre Künstlerhaus-Leiter Heiner Riepl nicht ein Mann der leisen Töne und in dieser Konsequenz ein Mann des leisen Abschieds, müsste er in den nächsten Wochen mit öffentlichem Lob unüberhörbar überschüttet werden, denn Stadt, Bezirk und Kunstschaffende haben ihm viel zu verdanken. Der 65-Jährige verlässt zum Jahresende sein Lebenswerk, das Oberpfälzer Künstlerhaus in Schwandorf-Fronberg, und geht in Ruhestand.

Mit der Etablierung der Keibel-Villa als Ort der Kultur in mannigfaltigem Sinn über die Grenzen der Region hinaus, hat der Meisterschüler von Professor Ernst Weil sein Meis-

Das Haus hatte immer Vorrang.
Heiner Riepl

terstück auf dem Gebiet des Kulturmanagements abgeliefert. Es lief immer rund im Künstlerhaus. Von Skandalen oder Negativschlagzeilen blieb es verschont, mit Riepl als unermüdlichen Motor im Hintergrund, der in seiner stillen, vermittelnden Art immer zum Ziel kam, nicht der persönlichen Eitelkeit wegen, sondern ausschließlich zum Nutzen des Hauses. Die Klaviatur des nicht immer einfachen Kulturbetriebs hat der Künstler glänzend beherrscht.

Für regionale Künstler

Auch schwierige oder ausgefallene Charaktere konnte er auf seine, in diesem Fall die Seite des Künstlerhauses ziehen, denn er schätzte den Dialog, das persönliche Gespräch. Kompromisslos zeigte er sich in den zurückliegenden 25 Jahren nur in einer Hinsicht, „das Haus hatte immer Vorrang“, sagt er rückblickend im NT-Gespräch. Wenn es um die Keibel-Villa ging, hatte auch sein eige-



nes Schaffen zurückzustehen, dem er sich bald im Ruhestand in seinem Atelier in Kelheim ausgiebig widmen kann.

Aus dem Gründerzeithaus wollte er keine Kunsthalle machen, es aber aus einem provinziellen Schattendasein hinausführen, das hieß für ihn regionale Künstler bekanntmachen und Talente fördern, wie Thomas Rauh oder Christian Schnurer etwa.

Riepls Leistung von den Anfangsjahren bis heute beschränkt sich aber nicht nur auf die Keibel-Villa im engeren Sinne. Er hat den Sperl-Stadel in das Kulturkonzept integriert, das

Malen im Park ebenso angestoßen und umgesetzt wie das internationale Künstlerhaus II. Stets an seiner Seite wusste er den Förderverein Oberpfälzer Künstlerhaus als zuverlässigen Geldgeber.

Nur eine Interimsphase

Dem Förderverein, dem das Künstlerhaus durchaus einen Teil seines Renommées zu verdanken hat, wird Riepl nun für drei Jahre vorstehen. Nach dem Rückzug von Thomas Hanauer ist er in die Bresche gesprungen. „Es kann nur eine Interimsphase sein, für die ich mich gerne zur Verfügung gestellt habe.“ Für

Weil seine Nachfolgerin Andrea Lamest bereits im Büro arbeitet, ist Künstlerhaus-Leiter Heiner Riepl für die letzten Arbeitstage in einen Ausstellungsraum umgezogen. Im sogenannten Kinderzimmer stehen Schulbänke und liegen Farbstifte sowie Papier für die kleinen Besucher der Ausstellung über Kinderbuchillustrationen bereit.

Bild: Götz

die Suche eines Nachfolgers bleibt jetzt Zeit. Dem Künstler Heiner Riepl widmet sich eine Ausstellung im Regensburger Kunst- und Gewerbeverein, die am 31. Januar eröffnet wird.

Er verrät dazu nur, dass es keine Retrospektive ist und eine Installation mit dem Titel „Der Weltgeist zu Besuch in Regensburg“ zu sehen sein wird. In der Keibel-Villa ist nach der Einarbeitungszeit seit dem Frühsommer Riepls Nachfolgerin Andrea Lamest für das künftige Programm verantwortlich.



Weitere Informationen im Internet:
www.oberpfaelzer-kuenstlerhaus.de